

Die Sowjefarmen

(Von unserem W.B.-Beichtatter)

Die Sowjefarmen müssen sozialistische Mutterbetriebe sein — das ist der Hauptgedanke des letzten öffentlichen Beschlusses des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Volkswirtschafts- und Landwirtschaftsministeriums über die Verbesserung der Arbeit auf den Sowjefarmen. Der Beschluss ist ein höchst wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen der Partei und Regierung zur Anwendung richtiger Arbeitsmethoden im Betrieb und auf dem Land, entsprechend den gewaltig gesteigerten und täglich wachsenden Aufgaben des sozialistischen Aufbaues.

Der planmäßige Ausbau der Sowjetbetriebe begann im Herbst 1927 in den letzten Jahren. Das Problem ist schwierig und neu. Trotzdem kann die Sowjetunion stolz auf die bereits erreichten Erfolge hinweisen, die im drohenden Gegenstand der mühevollen Agrarreife aller kapitalistischen Länder mit ihren historischen Folgen für die Bauernschaft des Westens stehen.

Wie fächerlich klingen die Ablehnungsversuche der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse Deutschlands über „Zwangsarbeit“ in den Sowjefarmen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß heute bereits 1480 Sowjefarmen mit 200.000 Stück Rindvieh, 800.000 Schweinen, 4.700.000 Schafen stehen, Sowjefarmen, die über 60 Millionen Hektar Land verfügen, ausgestattet mit den modernsten Maschinen, ermöglicht durch die besten Errungenschaften der Technik und Chemie, mit gutausgebildeten, landwirtschaftlichen Fachkräften versehen. Das dumme Geschwätz der sozialdemokratischen Presse erweist sich als das Geschwätz der historischen Reden des Königs Stalin vor den Wirtschaftsführern im vergangenen Jahr.

Ebenso wie die neuen Hochleistungsgattungen Magnettrotz, Kuschelrotz, die Vollendung von Dneprojekt, und Duzende andere bewundernswürdige Triumphe, ebenso wie die steigenden Löhne und wachsenden Lebensbedingungen, der Ausbau der Kultur in Stadt und Land des Sowjetlandes, die Lösung der kapitalistischen Konflikte über die Sozialfrage längst entlarvt, so wird der neue Aufschwung, die verbesserte Arbeit in den Sowjefarmen zu neuen Fortschritten der Freunde der Proletarier anzuregen.

Bereits für 1932 ist ein neuer Ausbau der Sowjetbetriebe, entsprechend den nächsten besten Möglichkeiten, vorgesehen, unter anderem 20 Schweinefarmen, 22 Rindviehfarmen, 10 Schaffarmen. Der Beschluss der Partei und des Volkswirtschafts- und Landwirtschaftsministeriums zeigt die Mittel und Wege, den Plan trotz Verzögerung von Produktion der Sowjetbetriebe an den sozialistischen Staat zu erfüllen. Der Plan hat folgende gewaltige Ausgaben: 1.500.000 Tsd. Rindfleisch (1 Tsd. = 16 Kilogramm), 2.500 Tsd. Butter, 3.000.000 Tsd. Schweinefleisch, 1.250.781 Tsd. Schafwolle und 773.000 Tsd. Wolle. Ferner von Armen (speziell unter Fortsetzung) 226.411 Tsd. Rindfleisch, 460.000 Tsd. Butter.

Der Beschluss stellt ein Mutterheiligtum sozialistischer, kollektiver Führung dar, legenden aus den sechs historischen Redungen Stalins. Er steht bis ins Einzelne ausgearbeitete Maßnahmen, Maßnahmen und Richtlinien, vor, deren Anwendung in der Praxis weiters, nach zahlreicher Vorbild der Sowjetbetriebe führt, dadurch die Lebenslage der Sowjetbetriebe auf den Armen bedeutend verbessert, und den Sozialismus in den Städten reichlich gutes Fleisch, Milch und Butter liefert.

Die Veröffentlichung des Beschlusses rief auf den Sowjetbetriebe eine neue Welle des Arbeitseifers aus, der unter Aussehen Teilen der Sowjetunion lauten Telegramme und die meisten, daß die Arbeiter der Armen in großen Betrieben, die einzelnen Punkte des Beschlusses beherzigen und praktische Vorkehrungen treffen, um diese in die Praxis umzusetzen und auszuführen.

Die Durchführung dieses weittragenden Beschlusses wird in den Armen mit der Vorbereitung der Frühjahrarbeit verbunden, wodurch die beste Gelegenheit gegeben ist, diese Arbeiten mit neuen starken Kräfte zu glänzenden Erfolgen des Volkswirtschaftsministeriums zu vollenden.

Wie die Agentur Haass aus Brüssel berichtet, kam es dort heute zu Zusammenstößen zwischen Arbeitstendenzen und einer Polizei-Partei.

Am 1. Mai wird der regelmäßige Flugverkehr auf der neuen Fluglinie Moskau-Berlin wieder eröffnet werden.

Sicherheitsmannschaften zurückgezogen

Breite Einheitskonferenz der Streikenden von Brüx beschließt Verhärterung des Kampfes

Brüx, 4. April. Am Sonntag fand in Brüx eine vom Industrieverband der Bergarbeiter einberufene Konferenz der nordböhmischen Kohlenarbeiter statt. An der Konferenz beteiligten sich etwa 1200 Bergarbeiter. Nur von einem geringen Teil der Konferenzteilnehmer konnte die gewerkschaftliche Zugehörigkeit festgestellt werden. 542 Anwesende waren Mitglieder der Betriebsvereinigungen, der Streikleitungen und Delegierte der Schächte. Von ihnen konnte festgestellt werden, daß 330 Mitglieder des Industrieverbandes der Bergarbeiter, 190 unorganisiert, 39 Mitglieder des tschechischen Sozialistischen Gewerkschaftsverbandes, 27 Mitglieder des deutschen Sozialistischen Gewerkschaftsverbandes, 47 Mitglieder der tschechischen nationalsozialistischen Gewerkschaft, 11 Mitglieder anderer reformistischer Organisationen, 3 Christlich-Sozialisten und einige Parteimitglieder waren.

Der Bericht über die Situation im Bergarbeiterbereich erregte große Empörung. Die Konferenz beschloß einstimmig, den Streik bis zum Sieg fortzusetzen. Auf dieser Konferenz wurde demokratisch die von den Streikenden aufgestellte Zentrale Streikleitung wiedergewählt.

Heute wurden aus Brecht gegen die polizeiliche Auflösung der Zentrale Streikleitung und den Polizeieinsatz gegen Ver-

lungen die Sicherheitsmannschaften aus verschiedenen Gruben zurückgezogen.

Gleichzeitig fand in Oltrau die vom Industrieverband der Bergarbeiter einberufene Konferenz des Oltrau-Karwitzer Kreises statt. An dieser Konferenz beteiligten sich 190 Delegierte, unter ihnen eine Reihe Anhängler reformistischer Verbände und der tschechischen Vereinigung. Diese Konferenz beschloß, die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Streiks vollständig fortzusetzen.

Gleichzeitig tagte eine Metallarbeiterkonferenz in Oltrau. Auf dieser Konferenz wurde eine Solidaritätskommission für die streikenden Bergarbeiter angenommen.

Am Sonnabend fand das Begräbnis des bei den Stütigen Juliomontänen in Unter-Sudau getöteten Bergarbeiters statt. An dem Begräbnis nahmen 20.000 Bergarbeiter, Metallarbeiter und andere teil. Es beteiligte sich auch ein harter Zug polizeilicher Sozialisten, die mit ihren Fahnen zum Begräbnis gekommen waren.

Prozessbeginn in Moskau

Moskau, 4. April. Am 4. April um 10 Uhr früh begann die Verhandlung vor dem Revolutionskollegium des Obersten Gerichtshofes unter dem Vorsitz Ulrichs gegen Wassiljew Stern, der den Anschlag gegen den deutschen Botschafter ausgeführt hatte, wobei der deutsche Botschafter v. Tschadowski verwundet wurde. Die Anklage vertritt der Justizvolkshauptmann Krywlenko, die Verteidigung haben die Anwälte Wenaude und Radnatschew. Acht Zeugen sind geladen.

Im Gerichtssaal sind Mitglieder der deutschen Botschaft mit dem Botschafter v. Tschadowski an der Spitze sowie Mitglieder anderer diplomatischer Missionen, darunter der polnischen Mission, anwesend, ferner die in Moskau anwesenden ausländischen Korrespondenten sowie die Vertreter der Sowjetpresse.

„Amo“ überholt Produktionsplan

Moskau, 4. April. Aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion langten Berichte ein über Erfüllung und Ueberholung der Produktionspläne für das erste Vierteljahr 1932, des letzten Jahres des Fünfjahresplanes.

Die Moskauer Automobilwerke „Stalin“ (früher „Amo“) haben im Monat März an Stelle der planmäßigen 1200 Maschinen 1258, statt 1415 Motoren 1422 hergestellt. Die Produktion lag von Monat zu Monat 7% Automobiler im Oktober 1931, 20% im November, 50% im Dezember, 75% im Januar, 95% im Februar und 125% im März. Ende März haben die Stalin-Werke täglich 60 Automobile hergestellt, während die Leistung der Fabrik mit 50 Maschinen pro Tag betragen hat.

Die Moskauer „Irednarskaja Manufaktur“ überholte den Plan des ersten Vierteljahres um 45 Millionen Meter Gewebe.

Auch der Großbetrieb im Fernen Osten, „Dallinod“ in Njabinsk, feierte einen Sieg durch Ueberholung der Produktionspläne für das erste Vierteljahr 1932.

70 000 Bergarbeiter in Amerika streifen gegen Kohraub

New York, 4. April. In den Staaten Illinois und Indiana sind 70 000 Bergarbeiter gegen einen angeblichen Kohraub in den Streik getreten. Auch in den Staaten Ohio und West-Virginia streifen 25 000 Bergarbeiter. Gleichzeitig sind die Holzschlag-Bergwerke in Pennsylvania durch einen Streik gegen Kohraub, an dem sich 14 000 Bergarbeiter beteiligen, lahmgelegt. Der Revolutionsäre Bergarbeiterverband entsandte Organisations in diesen Bezirke, um örtliche Streikführer zu schaffen und die Führung der Streikbewegung zu übernehmen.

Die Polizei drang in die Räume des Zentralkomitees des Revolutionsären Bergarbeiterverbandes in Pittsburg ein und verhaftete den Verbandsvorsitzenden, der aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen werden soll.

Schulfinder demonstrieren für Brot

New York, 4. April. In Chicago versammelten 500 hungerige Schulfinder eine Demonstration vor dem Volkshilfungsdepartement. Die Kinder riefen: „Wir verlangen Brot!“

Das Gesicht des Krieges

Noch tausende Leiden in Shanghai

Shanghai, 4. April. Die Sanitätskommission der internationalen Niederlassung, die die Säuberung Tschapei und der Straßen der internationalen Viertel, die an Tschapei angeschlossen sind, vornehmen, hat veröffentlicht einen Bericht, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei den Säuberungsarbeiten mehrere tausende Leiden gefunden wurden. Viele lagen in den Kanälen, deren Wasser verpestet ist.

Riefenaufrüstung Frankreichs

Paris, 4. April. Die Mitteilung des „London Express“, daß die französische Regierung, um die Weltfriedensverhältnisse zu sichern, den Rüstungsbau über den gegenwärtigen Küstungsstand zu hohe Ausgaben gemacht habe, gibt dem „Express“ Veranlassung zur Veröffentlichung interessanter Ziffern. Während der „London Express“ berichtet hatte, Frankreich besitze nur 2000 Flugzeuge und nur 33 000 Piloten, heißt der „Express“ jetzt, daß Frankreich gegenwärtig über nicht weniger als 3017 Flugzeuge und 42 505 Piloten verfüge.

Egon Erwin Kisch:

Sowjets an der Grenze Indiens und Chinas

Korrespondenz-Serie aus der Sowjetrepublik Tadschikistan

Fortsetzung.

Warum muß das alles erst jetzt geschaffen werden? Warum gibt es nicht schon längst eine Eisenbahn, die von London oder Paris binnen zehn Tagen nach Indien führt? Warum braucht man Hundert Jahre nach der Erfindung des Wagens Schiffe, die Hundert Jahre nach Indien, das am gleichen Weltland liegt? Eine Straße nach Indien, das am gleichen Weltland liegt? Der politische Grund ist klar. England konnte den Weg in seine Kolonie nicht durch den Staat seines Nebenbuhlers führen, das Japan. England konnte seinen Schloß nicht die Möglichkeit geben, sich einfach in den Zug zu setzen und davonzufahren. Es ist ganz klar, warum die Welt zerhackt und abgehackt wurde. Der Transport reicht nicht aus. Die Post kommt spät, die Waren kommen spät, die Arbeiter beschwerten sich. Wir schauen auf die Berge von gutem Material, das verdirbt, weil ohne neuen Bahnen nach nicht ausreichen. „Na habet“, sagen die Arbeiter, da sie uns mißgelaunt sehen. Das heißt: Es wird sein.

Von Tigern zu Baumwoll-Kollektiven

Einsicht auf die Insel Wial

Von diesem Floß mag schon manches Auto in die Staaten geschafft sein, das weniger Anhalten dazu machte als das unsrige. Nur, wir kommen dennoch hell hinter in den Bezirk Wial, der umschlossen wird von zwei Armen des Stromes Wialsch. Hier endlich wird die Landschaft grün, aber neue Mühsal lauert auf unser schwergeprüftes „Amo“-Kraftauto: alle hundert Meter ist ein Kanal, Einschnitt in dem ohne den halbrunden Kuppel der Straße, Kanäle. Nur Kanäle und Kanäle begleiten uns.

Der Ort, in dem wir einfahren, der Abend dümmert schon, präsentiert sich als ein übermäßig in die Breite gezogenes Dorf.

Man kann nicht behaupten, daß der Wialstapel freilich ist aber rechtlich aber auch oder sonstwie. Man kann höchstens behaupten daß er groß ist, so groß wie die „Place de la Concorde“ in Paris. Dadurch wird er freilich keineswegs schöner, und die Häuser, die ihn umgeben, gleichen auch nicht dem Maximiliansturm, dem Hof-Club und dem Hotel Wial. Es hat höchste Schmuckstücke. Dieses Tages Wial war groß, voller Staub und schwarze Häfen, viel Kanäle und wenig durchgehende.

Was antwortet uns im neuen Hotel ein. Da wir den ortsnahen Genossen unser Kompliment über den modernen Neubau machen, antworten sie: Ihr werdet morgen mehr solcher Häuser haben.

Welchen Wunsch wir jetzt haben? Viel, viel, viel Wasser, um uns zu wuschen. Und dann möchten wir, wenn's irgendwie geht, noch mit jemandem sprechen, der uns erklärt, was es hier von dem zu leben gibt, um bestenfalls mit der heiligen Wallfahrt hierher unternehmen: haben; von der Baumwolle.

Woh! Ich bin mit in einem Schwimmbassin mit Nischen und unter Ipeubelnder Tische all unseren Staub hinab. Nachdem wir wieder angekleidet sind, erfahren wir, der Ortswort tritt um elf Uhr abends zusammen, schließlich werde man uns dort die gemischtesten Aufführungen geben. Um diese Stunde ist die Place de la Concorde nach menschenleer als bei unserer Ankunft war, wenigstens leer von modernen Menschen. Schließende gibt es genau, sie liegen in ihren Betten vor den Schmuckstücken, die, wie erwähnt, anders aussehen als das Wialstiere de la Marine Pisanen.

Erfolgreiche Wafung eines Täglertelbes

Im Hof des Sowjethauses liegen die Mitglieder auf der Erde, nur die Kellerten an einem langen Tisch, den der Mond hell beleuchtet. Groß befindet der Mond das Papier, das wir vor uns hinlegen, um Notizen zu machen. Aber — das haben wir uns bestimmt vorgenommen — den ersten Satz mit seinen Ziffern über Zahl der Schulen und Einzelwirtschaften werden wir auf keinen Fall notieren.

Chalmers Inamderbi ergreift das Wort, der erste Satz, den auf keinen Fall zu notieren wir uns vorgenommen haben. Inset. „Im Jahre 1926 war in Erat eine zoologische Expedition aus Moskau und hat hier innerhalb von zehn Wochen neunzehn Tiger gefangen, acht Tiger und dreißig Wildschweine erlegt, außerdem viele Giftpflanzen, Schafale...“

Nicht so schnell, bitte... Wierel Tiger erlegt, Genosse Inamderbi?

„Acht Tiger außer den neunzehn gefangenen, aber die lebenden waren ganz jung. Jetzt gibt es keine Tiger mehr.“

Neberhaupt keine, Genosse Inamderbi?

„Das kann man nicht sagen. Tiger gibt es natürlich überall. Ihr werdet schließlich in Deutschland auch welche haben, nicht? Aber bei uns sind sie fast ganz verschwunden. Vor zwei Monaten haben Soldaten drei Tigerjäger in einer Falle gefangen und sie den Genossen Stalin, Worschilow und Wolosow geschickt. Und vorher Woche haben wir erfahren, daß es am Tamasu einen Tisakelch von Tigern gibt, als wir uns ansprechen wollten, hat sie davon und leidet nicht mehr wiedergekommen.“

Hat denn früher hier niemand gejagt?

„Menschentiere und Kollektivierung“

„Wer? Bei der großen von den Kolonialen organisierten Abwanderung nach Afghanistan, 1926, sind in alle Bewohner unserer Insel fortgezogen, 500 Familien. Nichts blieb hier als verfallene Hütten, Paläste im Steppengras, Schlangen im Gestein und Tiger im Dschungel. Wer sich hierher verirrt, wurde von Tigern oder Wildschweinen angefallen. — wir haben viele getötete Menschenköpfe gefunden. — Im Jahre 1926 begann die Rückwanderung, weil die Erde geerntet hatten, zwei belacme Rechte, Wollergut, Arbeitsgeräte und Baumaterial. Die ehemaligen Bewohner brachten sogar Afghanen mit. Außerdem kamen in dem Bergbezirke Tadschikistan und in den Baumwollregionen von Wibelistan angeworben, landlose oder landarme Bauern herbei.“

Jetzt sind 2002 Wirtschaften auf der Insel. Von den neuen Erbsen sind 60 Prozent aus dem Samen von Aergana, 35 Prozent aus Chigarm, Garm und anderen Gegenden am Tamas, der Rest Kugeln und albanische Staatsangehörige. 30 000 Hektar umfaßt die Insel Wial. 10 000 Hektar sind bebaut, davon 6000 von Baumwoll-Kollektiven, 30 Hektar auf privaten Baumwollbauern auf bewässertem und 180 Hektar auf von privaten Baumwollbauern auf unbewässertem Boden, das Riepe und Gemüsegärten. Innerhalb der nächsten zwei Jahre sollen weitere 14 000 Hektar bebaut werden, hauptsächlich mit Baumwolle, aber auch mit Reis, Tabak, Zuckerrüben, Döner und Blaubirnen.

(Fortsetzung folgt)